

Soldatenwache bei einem italienischen Brunnen.

Sendling' erste Waffentat.

Es dürfte wenig bekannt sein, daß Friedrich des Großen berühmtester Reiterführer, der am 8. November 1778 zu Ohlau geforderte General Friedrich Wilhelm von Sendling, sich die Sporen als junger Kavallerieoffizier in einem Gefecht zu Fuß verdiente. Wie heute die deutschen Reiter,



Ein französischer Schützengrabensiegel gegenüber der deutschen Stellung.

müßten also auch damals schon die Kavalleristen im Fußgefecht wohl ausgebildet sein. Nicht minder wichtig war die zu hoher Kunst ausgebildete Reitfertigkeit war die Gewandtheit im Gebrauch des Karabiners und die Verteidigung leichtbewaffneter Stellungen. Sendling war als vierzehnjähriger Knabe an den Hof des Markgrafen von Brandenburg-Schwedt als Page berufen worden und erhielt unter der Leitung des in allen ritterlichen Künsten moherfahrenen Fürsten seine Ausbildung im Reiten, Fechten und Schießen, für die er eine seltene Anlage zeigte. Noch als General — allerdings war er als solcher erst 36 Jahre alt — machte Sendling seiner Umgebung oft das Kunststück vor, zwischen den drehenden Flügeln einer Windmühle im Galopp hindurchzureiten. Auf seinen Wunsch stellte ihn dann später der Markgraf als Kornet in sein Kürassierregiment ein, das von dem strengen Obersten von Roschow befehligt wurde, der allen „Milotrias“ — dazu rechnete er auch die Reitkünste des jungen Offiziers — abhohln war. Bald konnte Sendling aber seinen Vorgesetzten beweisen, daß er auch noch etwas mehr konnte, als tollkühn reiten.

Im Ersten Schlesienschen Kriege hatten sich im Mährisch-Schlesischen Gebirge kroatische Freischaren eingestellt, die liberal plündernd und jenseitig im Lande umherzogen. Das Regiment des Obersten von Roschow hatte die Aufgabe, diese Mordbrenner möglichst unschädlich zu machen. Hierbei erhielt Sendling eines Tages den Auftrag, mit 24 Reitern ein Dorf in der Nähe des Städtchens Kranowitz gegen den heranrückenden Feind zu halten. Der junge Kornet ließ seine paar Leute absteigen, brachte die Pferde in Sicherheit und reichte sich selbst mit dem Karabiner in der Hand an der gefährlichsten Stelle in die dünne Verteidigungslinie ein. Es entwickelte sich ein regelrechtes Fußgefecht gegen den übermächtigen Feind. Kugeln flogen wie Hagel in die schmalen Reihen der Verteidiger, blutend brach einer nach dem andern zusammen. Die angebotene ehrenvolle Uebergabe lehnte Sendling aber ab und hielt stand, bis die letzte Patrone verfeuert war. Dann schwang er sich mit dem kleinen Rest der noch kampffähig gebliebenen Reiter auf's Pferd. Ein lauter Sprung über die Dorfhecke, und hinein ging es mit dem Schlachtruf: „Bisat Fridericus Rex“ in die dicke Masse des Feindes. Da brach das Pferd des tapferen Führers, von einer Kugel getroffen, zusammen. Nur Ergebung blieb übrig. Aber der feindliche Befehlshaber der sonst gewiß nicht allzu menschlichen Kroatenbande achtete in seinem Gegner den tapferen Soldaten und ließ Sendling den Regen, den überlebenden Kürassieren das Gepäd. Die Gefan-

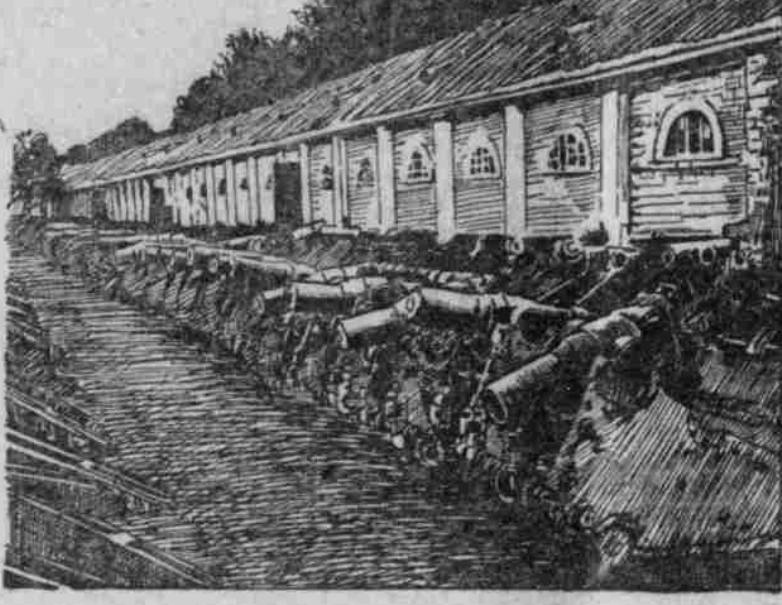


Landwehmann (in Zivil Schneidermeister): Ha — das ist aber hart; schreibt mir da ein Kunde, er brände einen neuen Anzug — hat aber seine alte Rechnung noch nicht bezahlt! Kamerad: O — das ist nicht schlimm; du schreibst dem Rest einfach: Recht gern — aber er soll zu dir in den Schützengraben kommen zum Kassieren.

genen wurden auf die ungarische Festung Raab gebracht, Sendling aber wurde auf ausdrücklichen Befehl des Königs gegen einen gefangenen ungarischen Rittmeister ausgetauscht. Er meldete sich beim König, der ihn mit den Worten ansprach: „Er hat Malheur gehabt, erzähl' Er mir die Affäre.“ Freimütig schilderte der Kornet von Sendling die Begebenheit, ohne etwas zu beschönigen oder zu perschnäueln. Am Schluß seiner Ausführungen aber wagte er es, seinen Kriegsherrn mit der schönen Fürsorge für seine Untergebenen, die ihn sein ganzes Leben hindurch ausgezeichnet hat, für seine braven gefangenen Kürassiere zu bitten. Der König ver sprach, sie auszuwechseln zu lassen, und entließ seinen Helden mit gnädigen Worten. Seitdem hat der große König den jungen Offizier nicht mehr aus den Augen verloren, und bald hatte dieser Gelegenheit, ihm zu beweisen, daß er seine Gnade seinem Unwürdigen schenkte. Das Fußgefecht bei Kranowitz war der Anfang der fast beispiellos glänzenden Laufbahn des künftigen Reitgenerals.

Ein Erbebler und sein Ende.

Die nachstehenden Ergüsse eines echten deutschen Patrioten werden jetzt in der Brust vieler Deutschen einen freudigen Widerhall finden: Immer war ich stolz darauf, ein



In Nowo Georgiewsk erbeutete russische Wärfel.

Deutscher zu sein. In meine Kindheit fiel der große Nationalkrieg, der das Deutsche Reich schuf. Ich war Zeuge der Hochachtung vor deutscher Kraft und deutschem Wesen, welche unsere Freunde, und der neidischen Furcht, welche unsere Feinde vor dem neuen Deutschland hegten. In der Glorie des nationalen Gedankens schweigte ich, ohne bei mir selbst einzulehnen und zu bedenken, wie meine Zeit, meine Umgebung mich zum Deutschen erzog. Ich hätte meinen sollen, daß ein so hartes Reich, ein so hochgebildetes Volk der Dichter und Denker in seinem Wesen jene nationale Eigenart offenbaren würde, wie sie alle Völker besitzen, die sich durch berechtigten Stolz auf ihre Nationalität auszeichnen. Aber als ich kritischer wurde, als ich anfing, mich und meine Volksgenossen gründlicher zu betrachten, da erlebte ich Wunderbares. Zu meinem Erstaunen merkte ich, daß der Deutsche so wenig wie möglich deutsch ist oder deutsch sein will. Ich lernte im Gymnasium Lateinisch und Griechisch und wurde belehrt, daß ich ohne die Kenntnis der Geschichte jener beiden Völker, ohne die Kenntnis ihrer Taten, ihrer Religion, ihrer Kunst und Literatur nimmermehr als „klassisch Gebildeter“ gelten könne. In der Auffassung des Staatslebens gälten dem jungen Deutschen die Römer, in der Kunst die Griechen als unerreichbare Vorbilder. Täglich wurde mir vom Herrn Magister eingeprägt, daß es eine der glänzendsten Tugenden der Griechen und Römer gewesen sei, ihr Vaterland und seine Eigenart hochzuhalten und daß nur durch diese Tugend jene beiden Völker so hoch in die Höhe gekommen seien. Dies suchte ich auf mein eigenes Vaterland anzuwenden. Aber wenn ich

Sehnacht hatte, vom Wesen der germanischen Vorkoren mehr zu erfahren, als der „klassisch gebildete“ Lehrer selber wußte, so wurde dieser kindliche Gedanke mit überlegenem Bildungsschleim abgewiesen. Da fiel mir die Verse ein, die ich einst im „Hammer“ gelesen hatte:

Uns're Knaben hören heute von Achille's kurzen Ruhme, Von Odysseus' langen Jagden und von Hektor's Heldenmuth, Von der Griechengötter Namen, ihrem Jantem, ihrem Wollen, Was sie sagten, was sie dachten, und was sie dem Volke gollten; Wie ein Griechenheld sich kleidet, wie ihn Helm und Panzer gleiten, Wie er Schwert und Lanze schwinget, und wie seine Eltern heißen: Jahrelang im Uebermaß Hörst der deutsche Knabe das. Doch von uns'ren Helden Taten und von uns'ren Vätern Ringen, Von den Göttern uns'rer Ahnen Hörst er kaum ein leises Klingen — Von Ueber Motons Wollen, von Walhallas sel'gem Saal Und von Tors gewalt'gem Hammer und von Lokis langer Qual, Von dem frühen Tode Balders und dem Fest der Sonnenwende, Von den Riesen und den Jüngern und der lichten Äten Ende; Uns're Heldenväter Sitten und antedellege Art, Die im Leben wie im Sterben stets den Heldenfinn genadet;

nach dem neuesten Pariser Schnitt angezogen hatte.

Wo also war der sehnlichst von mir gesuchte Deutsche zu finden? Im Sportunterricht war er nicht, im Sporn noch weniger, im Kaufmannsleben, in der Mode herrschte die Nachahmung des Engländers und des Franzosen. Nun, dachte ich, das seien doch im Grunde Uebersichtlichkeiten. Das Gebaren des Deutschen mag wenig von seinem nationalen Wesen enthalten, in sein Inneres, sein Gemüt bringt doch nichts Fremdländisches, da ist noch alles urdeutsch. Und ich wurde entzückt begrüßt, glücklicher Ehemann. Als wir in feiger Sonne unser erstes Kind im Arm hielten, als mein Weib tränenden Auges dem Himmel für ihr junges Glück dankte, da sprach sie, das Kind an sich brühdend, die ersten Laute des Mutterglaubs. Da sagte sie zärtlich: „Mein Baby!“ Ein deutsches Wort für das kleine Menschenwesen, das ihrem Herzen am teuersten war, hatte sie nicht. Auch hier in der innigsten Familienbeziehung mußte England ausheulen.

So verständigte sich der Deutsche an seinem leeren, innigen, gemüthlichen Wesen durch die Ausländer, die er trübt. Aber — Gott sei Dank — das war einmal! Wenn dieser gewaltige Krieg zu Ende sein wird, der unser Volk sich auf sich selbst befinnen lehrt, dann wird uns're Keigung, Ausländisches anzunehmen und zu überschätzen, vielleicht nicht ganz entschwinden, aber jedenfalls durch ein starkes Nationalgefühl überwunden sein. Mit der Erhebung des deutschen Bewußtseins, die von Ueberhebung fern ist, wird auch das deutsche Selbstgefühl in Sein und Sitte sein gutes Recht behaupten.



Deutsch? „Es ist doch merkwürdig, daß ich im Gefecht so oft Franzosen getroffen habe, die ganz gut deutsch sprachen.“ „So, was sagten sie denn?“ „Bardon, Kamerad!“

Schiffs-Defensierung greift um sich. Bezüglich der wichtigen Ozean-Passagierdampfer, welche noch immer allermeistens mit Steinkohle befeuert werden, ist es eine beachtende Nachricht, daß zwei große moderne Rintendampfer, nämlich „Arkonland“ (in neuerer Zeit öfter in Verbindung mit dem Panamanal-Verkehr genannt, fuhr zwischen Antwerpen und New York City) und der ebenfalls vordem in Antwerpen und später in Liverpool verwendete Dampfer „Himland“, jetzt dabei sind, von der Rolle zur Delfeuerung überzugehen, wogu sie natürlich andere Brenner gebrauchen. Man erwartet, daß jedes dieser Schiffe infolge dieser Veränderung jährlich \$5000 an den Brennstoffkosten ersparen wird, — an diesen allein; es kommt aber auch noch eine Ersparnis von \$13,500 pro Jahr an den Löhnen von Kohlenziehern hinzu, und noch größer sind die mittelbaren Gewinne, welche daraus erwachsen werden. Da mit der Einführung der Erdöl-Defeuerung die lästigen, raum-verfüllenden Kohlenbunker verschwinden, so wird gewiss zusätzlicher Raum und Kargplatz gewonnen, um die Beförderung von reichlich 1500 Tonnen zusätzlicher Fracht zu ermöglichen, was einen Extra-Profit von \$20,000 in Frachtgebühren auf jeder Fahrt bedeutet, wenn das Schiff eine volle Ladung führt. Ganz abgesehen von Vorteilen, die sich nicht in Geld ausdrücken lassen. Stimmt die Rechnung überall, so dürfte es bald zur allgemeinen Einführung der Delfeuerung kommen, namentlich in Friedenszeiten.

— Das Liebesgabenpalet, „Habumeit!“ Herr Leutnant! In dem Strumpfpaket müssen auch noch achtzig Zigarren sein, schreibt mein Onkel. „Zähl mal nach.“ Sind sie nur noch sechzig, Herr Leutnant; Petermann, was hat ich Bursche von Oberleutnant, hat mitgehabt. „Dann sehtlich!“ Sollen wir noch einmal nachzählen, Herr Leutnant? „Untersucht Euch!“



Auf dem Balkan ist man mit dem Einmarsch beschäftigt.

Anglo-russische Feldpostbriefe.

Brief des englischen Soldaten Tommy Splenhead an seinen russischen Kameraden Jwan Dudtowitsch.

Dear friend! I muß schreiben zu you, auszusütteln mein Leid an treuen Freundesbussen und zu finden ein Herz, was ist mitführend zu me. In mein letztes Brief, I was erzählend zu you von schrecklichen Japeniangriff über London, wovon ich bin gewesen verry krank und in guter Hoffnung zu bleiben bahem: bei Großmama. Doch es ist gekommen alles anders wie meine combinations. Unterzuziehen eine große Offensive gegen die dänischen germans, Witter French hat zurückerobert alle Urtlauber. Auch ich haben gemüht wieder zu the Front, obgleich meine Großmama sein geborgen persönlich bei der Stabsarzt for reclamations. Unterwegs haben ich mich bereit gefühlt verry seckant, und in Gedanken an deutsche U-Boote ich haben besprekelt den ganzen Kanal: ärmel bis Calais mit Sommerstrosfen.

Der Sigelring von Kaulas.



O jerum, jerum, jerum, O quae mutatio rerum! Da ich ich nun mit dem Gepäd, Ein Sigelring, tief im Dred!

O my boy, wie ich sein gekommen bis Schützengraben, ich nicht mehr remember. Blöthlich erhalten das schauerliche Kommando: the storm auf the germans! O wie haben gemüht mein Herz unter Brustwärmer von Großmama! Ja sein getroffen auf alle Viere in Buschwerk hinter a little Hügel. Und eben wie mit Vorlicht mein Haupt richte empor, saufen eine Kugel mir über das Kopf weg! — Das waren zuviel for a gentleman of old england! Eine wohlthätige Ohnmacht haben genommen umfängen meine Sinne, und ich haben geplumpst bewußlos zu Boden... Das letzte, was ich noch haben gesehen, war eine Zigel, was getroffen vor meine Füße, und ich haben gespürt noch einen schrecklichen Schmerz, als ich bin gewesen fallend mit verlängertes Kückrot tief hinein in Vorsten von Stadelstschwein! Und dann war alles schwarz, round my head...

O my dear — der Mensch soll niemals murren gegen die Vorführung, welche mir geschildet hat! Ich in rechten Augenblick den Zigel, zu reiten mein Leben vor den Augen der feigen germans. Reht liegen — Harald Sohlman, einer der ersten Publizisten Schwedens, bezeugt sein 25jähriges Jubiläum als Uebersetzer des Ulfonad. Herr Sohlman, der zugleich das Amt eines Vorstehenden des Svenska Telegramman bekleidet, hat sich insbesondere auch um die Pflege inniger Beziehungen zu Deutschland die größten Verdienste erworben. — Der Expresszug Mailand-Breita fuhr kürzlich in einen Militärszug hinein. Es wurden 19 Personen verletzt, darunter der beim italienischen Oberkommando diensttunende Prinz Louis Napoleon.



Die Hiebpost aus dem Felde.



Ein stähler Krieg. Eine gebetzte Batterie.

einer meiner Freunde, ein junger Bankier, der sprachlich nicht sehr beanlagt war, mir sein Leid klagte, daß er in seiner Tätigkeit so viele Fremdsprachen brauchen müßte, ludte ich ihn aus. „Du bist ein Deutscher und müßt daher so viele fremde Sprachen können wie kein anderes Volk. Das macht dich eben zum ersten Deutschen, daß du nicht wie der Engländer und Franzose es für überflüssig hältst, außer deiner Muttersprache auch noch andere Sprachen gründlich zu verstehen und zu sprechen. Sei stolz auf die thätige Buchführung, die du anwenden müßt. Klingt es nicht wunderlich, wenn du deinen Kunden gegenüber mit den Worten Konto, Giro, Saldo, Kasse, Zinns, Baluta, Strasse, Brutto, Netto u. a. m. um dich werfen kannst?“ Der junge Bankier ging natürlich wie die ganze „Jennesse dorée“ stets nach der neuesten englischen Mode gekleidet. Und die jungen und noch nicht ganz alten Damen unserer Bekanntschaft verehrten abdtlich die Pariser Mode, und wenn sie zu dem beliebten „Tise o'clock tea“ zusammenkamen, so sahen sie überlegen auf die Genosin, welche sich nicht ganz



Der Paik in Hauptquartier bei Beobachtung eines Fliegers.

Leben und Schreiben vor einer Kriegsmarkelenderei.



Leben und Schreiben vor einer Kriegsmarkelenderei.